

Oberst M. Feldmann und Hauptmann H. G. Wirz vor 13 Jahren begonnen wurde, ist zweifellos dasjenige, das am schwersten zu schreiben war. Von einem einheitlichen kriegerischen Auftreten der Eidgenossen kann nicht mehr die Rede sein. Wenn sie zu den Waffen greifen, geschieht es lediglich, um diese gegeneinander zu kehren oder ins Ausland zu tragen, und auch dort nicht etwa unter einheitlichen heimischen Gesichtspunkten, sondern gegen Glaubensverwandte ihrer Mit Eidgenossen zu gebrauchen. Einzig in der Waadt und um Genf spielten sich militärische Ereignisse ab, die, selbst wenn sie zeitgeschichtlich mit der Glaubens-trennung enge zusammenhängen, doch von allgemeiner Bedeutung für die Zukunft des ganzen Landes wurden. Wenn schon hieraus einem Bearbeiter der Epoche große Schwierigkeiten erwachsen, so werden sie noch dadurch vermehrt, daß die Spaltung um Dinge eintrat, die zu den tiefgreifendsten im Leben von Völkern wie von Individuen gehören, aber in einer Kriegsgeschichte, die die militärischen Vorkommnisse in den Vordergrund stellen muß, gar nicht zu entsprechender Würdigung von der einen oder der andern Seite her gelangen können. Dazu kommt schließlich, daß der Schauplatz der Ereignisse dazu führte, zwei Bearbeiter zu wählen, wodurch wiederum ein erschwerendes Moment eintrat, weil es eine Anordnung des Tatsächlichen in zwei Entwicklungen bedingte.

Faßt man diese Schwierigkeiten ins Auge, so verdienen beide Bearbeiter nur lebhaft Anerkennung dafür, wie sie sich ihrer Aufgabe entledigten. Das gilt namentlich für den ersten Bearbeiter, der sich mit größter Unparteilichkeit befaß, Lichter und Schatten gerecht zu verteilen. Daß letztere größer wurden als jene, lag an der Aufgabe. Und daß er es nicht allen recht machen konnte, war auch nicht zu vermeiden. So hätte wohl der eine oder andere Leser, selber vor die Aufgabe gestellt, bei aller Zustimmung für die Gesamtwirkung da oder dort eine etwas andere Nuancierung angewendet. Das soll aber das Lob, das zu spenden gerade auch dieser Zeitschrift ansteht, nicht verringern. H. E.

Zur Kenntnis.

Mit Rücksicht auf die vorzeitige Ausgabe des Heftes zum Basler Jubiläum müssen Jahresbericht und Rechnung wiederum für das zweite zurückgelegt werden.

Einbanddecke für Band IV der Zwingliana

Für die Jahrgänge I und II der Zwingliana haben die früheren Kommissionsverleger auf eigene Rechnung Einbanddecken hergestellt. Mit der Liquidation der betr. Firma fielen auch diese Einbanddecken dahin. Nun hat die Großbuchbinderei G. Wolfensberger, Zürich, Dianastraße 9, aus eigenem Antrieb für den soeben abgeschlossenen Band IV eine Anzahl von Einbanddecken hergestellt, die sie zum Preise von Fr. 3.50 abgibt. Interessenten wollen sich an die genannte Firma wenden.